

# Holzbauten erobern unsere Städte

Holzbauten erobern die Städte, wie der geplante 80-Meter-Wohnturm in Zug und die grösste zusammenhängende Holzbausiedlung Deutschlands in München zeigen. Doch nicht immer müssen es neue Baumaterialien sein. Im Basler Areal Lysbüchel wurde eine 100 Meter lange Holzfassade aus wiederverwendeten Bauteilen errichtet.

Von Martin Binkert

Mit dem 5. Holzbaufachtag am 6. Februar in der Markthalle Basel setzte Lignum Region Basel einen Meilenstein. Der Einladung für das hochaktuelle Programm zum Thema Holzbauten in der Stadt folgten neben Architekten und Planern wichtige Meinungsträger, wie Hans-Peter Wessels, Regierungsrat Basel-Stadt und Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes und Thomas Weber, Regierungsrat Basel-Landschaft und Vorsteher der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion. Hans-Peter Wessels sagte vor 157 Gästen: «Wir treffen uns unter einer Betonkuppel, die bei ihrer Errichtung zu einer der grössten der Welt gehörte. Heute gilt die Herstellung von Beton als energieaufwändig. Holz, das CO<sub>2</sub> bindet, gilt als Baumaterial der Zukunft.»

## Gebrauchte Baumaterialien

Seit 22 Jahren zeigt Barbara Buser mit ihrem Baubüro in situ (Basel/Zürich), dass neue Gebäude mit altem, gebrauchtem Baumaterial gebaut werden können. Denn im Abbruchmaterial liegt ein grosses Baupotenzial. Ihr Mitarbeiter Oliver Seidel demonstrierte, wie ein grösseres Gebäude im Lysbüchel-Areal in Basel durch den Umbau mit Abbruchmaterial einer neuen Nutzung zugeführt wurde. So wurde eine 100 Meter lange Holzfassade aus wiederverwendeten Bauteilen errichtet. «Viele glauben, bei der Verwendung von Abbruchmaterial können die aktuellen



Lukas Hasler, Präsident Lignum Region Basel, dankte den Referenten für ihre Vorträge.



Hans-Peter Wessels, Regierungsrat Basel-Stadt: «Holz, das CO<sub>2</sub> bindet, gilt als Baumaterial der Zukunft».

Normen nicht eingehalten werden. Doch dies muss nicht sein», sagte Seidel. Zudem ist Bauen mit Altmaterial nicht billiger, aber ressourcenschonend. Barbara Buser dazu: «Man kann nicht weiter bauen wie bisher. Holz ist unsere erste Wahl.» Im Baubüro in situ sind zwei «Abbruchjägerinnen» dafür angestellt, zu den nötigen Materialien zu kommen.

## 80-Meter-Wohnturm in Zug

Vor wenigen Monaten sorgte die Meldung der V-ZUG Immobilien AG für Furore, auf ihrem Betriebsgelände mitten in der Stadt Zug ein 80 Meter hohes Holzhochhaus zu erstellen. Geschäftsführer Beat Weiss erläuterte, wohnen in der 30 000 Einwohner zählenden Stadt sei für Blue Collar Worker schwierig geworden. V-Zug entschied auf ihrem Areal durch eine Aufstockung bestehender Betriebsgebäude Platz für einen 28-stöckigen Wohnturm zu schaffen. Dank Quersubvention mit teuren Wohnun-

gen sollen zahlreiche preiswerte Wohnungen angeboten werden.

Anne Kaestle von Duplex Architekten, Zürich, das diesen Turm plant, sagte, man habe bei diesem Projekt voll auf Nachhaltigkeit gesetzt und möchte dabei auch möglichst viel CO<sub>2</sub> binden. Dank Holzbauten könne im Vergleich zu einem Betonbau das Gewicht um 20 Prozent reduziert werden. Trotz der grossen Verwendung von Holz ist dies nicht ein kompletter Holzbau, werden doch z.B. die Feuertreppen aus Beton gebaut. Für den Bau entschied man sich für eine Stahlrahmenkonstruktion und liess sich dabei von älteren Hochhäusern aus Chicago inspirieren. Auf dem Dach wird eine Solaranlage installiert, die mit einer Leistung von 180 Mwh/a einen Drittel des benötigten Stromes erzeugen soll.

## Holzbauten in München

Holzbauten sind auch in München ein Thema, wo im Prinz Eugen Park mit 5000 m<sup>2</sup> die grösste zusammenhängende Holzbausiedlung Deutschlands entsteht, wie Gernot Vallentin von der Münchner Architektur/Werkstatt Vallentin ausführte. «Holz und Bauten war für die Stadt München immer ein ganz schwieriges Thema. Doch nun will die Stadt in diesem Park den Holzbau fördern», sagte der Referent. Mit Blick auf die Schweiz meinte Vallentin: Noch nicht so weit ist das Bundesland Bayern bei den Brandschutzgesetzen. Es wäre gut, wenn diese nach den heutigen Erkenntnissen aktualisiert würden.



Architektin Barbara Buser baut auf dem Basler Lysbüchel-Areal mit Abbruchmaterial.

Lukas Hasler, Präsident Lignum Region Basel, dankte den Referenten für ihre Vorträge und leitete zur Diskussion und zum Apéro über.